#### Bagehälfe am Niagara.

Tollfühne Seiltanger.

### Schwindler und Projectenmacher

Es fcheint, als ob bie granbiofer Fälle des Niagara auf tollfühne Narren eine ebenso geheimnisvolle, unwidersteh-liche Anziehungstraft ausüben, wie die Verzenflamme auf die Müden. Auch Perzentsamme auf die Weiten. Auch ein geheimer Drang, den Kampf mit der surchtbaren Raturtraft aufzunes-men, ihr mit der Ersindungskraft des menschlichen Geistes einen Triumph ab-Buringen, icheint bei Einzelnen als eble-res Motiv mit in's Spiel zu tommen. Alljährlich ereignen sich mit gewiser Regelmäßigkeit bei ben Fällen eine An-Megelmäßigfeit bei ben Haulen eine An-gahl Unglüdsfälle. Setel sind es wag-halige Tollfopfe, die den Fällen gum Opfer fallen. Die Presse nimmt im Allgemeinen nur lässig Notiz davon, weil das Interesse des großen Publi-tums daran zu erlahmen beginnt. Der berühmte Seitlänzer Blondin hat wosst ben erften Unftog zu biefen Bageftuden den erzien Univoz zu otezen Wagtelladen gegeben, und die Ertinnerung daran wurde fürzlich durch den ähnlichen glüd-lich gelungenen Bersuch des Photogra-phen Sammel J. Dixon aus Toronto aufgefrischt, welcher am 6. September auf einem F Joll dicken und 923 Juß langen Drabtseil unweit der Häuge-prücke über den absehen Albaryun biubrude über ben tofenben Abgrund bin wegichritt.



Dies ift wohl bas erfte Dal feit Blon bins tühner That, daß Jemand eine Wiederholfing berjelben gewagt hat. Sonst aber ist die Zahl ber Niagara-"Crants" Legion, welche auf die eine oder die andere Weise, mit mehr oder minder glücklichem Ausgange, ihr Leben gegen die ungeheure, gerichmetternde Gewalt der Falle auf 3 Spiel gesehr haben — und mit voelcher Aussicht? In der Hoffnung auf dauernden Ge-tvinn wohl faum, sondern nur jur Befriedigung einer thörichten Eitelfeit, um des Ruhmes willen, ihren Namen in den Zeitungen neben denjenigen berühmter Rennpferde ober großer Bil-lardipieler, Bajeball-Berfor u. f. w. auf einige Tage prangen ju sehen. Denn bei der erwähnten Gleichgüttigkeit des Bublifums ftedt fein Geld mehr in ber Geschichte. Damals, als Blondin vor etwa breißig Jahren ben Reigen er öffnete, war die Cache noch neu, uner bort, und die jedem Umerifaner im Blu ftedende Wett- und Wageluft murde gewaltig aufgeregt.

Es war im Marg 1859, als ber fühne Frangoje, nur bon feinem Ge-ichaftsführer Sarry Colcord begleitet, an ben Fällen anlangte, junachit nur, um bas Terrain ju recognosciren und die nöthigen Borbereitungen für das Bagitüd 3" treffen. Als seine Absidit befannt wurde, ertlärten ihn die Zeitungen laut und öffentlich für verrückt. Die Unwohner protestirten entruftet geger Das hirnverbrannte Project. Er ließ fich nicht beirren. Im Juni langte fein Orahtfeil an. und er ließ es nicht, wie anfänglich beabsichtigt, von ber Biegen-insel nach ber canadischen Seize hinüber-fpannen, jondern von Whites sogen. altem Spielplat. Biele Buichauer faben mit athemlofer Spannung gu, wie Blonbin mit ber Geichwindigfeit einer Kabe auf bem ansgespannten Seil hin und her lief, und balb hier, bald ba die Seile, welche bem Jau mehr Stetiafeit und Seitigfeit verlieben, anfnupfte und feft

## Blonbine Bageftiid.

Angwijchen waren Jufchauer in Un-maffe aus allen Welttheilen gu bem un-erhorten Schaufpiel berbeigeströmt, bas auf ben 30. Juni angesett mar. ber Bring von Bales feblte nicht. Bet ten auf das Gelingen und Nichtgelingen bes Bageftuds in taum glaublicher Sohe wurden abgeichloffen. Gin verrudter Englander, der Blondin fiets nachreifte, ft Beuge zu fein, wenn ber ben Sals brechen follte, machte fich befonders bemerflich. Seute ruht ber Minlord langit in ber fublen Gruft Edondin noch jest in gefund ist, wie ein Fisch in noch jest in gefund ist, wie ein Kisch im Wasser. Die Hotelbesiter der Wachdarschaft sollten rottlich an Bantbarteit dem Plondin ein Cenfinal in Erz oder Marmor errichten. Der coloffale Frembengubrang ift feitbem an ben Källen nie wieder erreicht worden elende Dachtanimern murben bie fabelhaftesten Preise geforbert und -bezahlt. Gin wahrer Goldregen ftromte auf Die gludlichen Gaftwirthe berab . . .

Die Muftrationen ichilbern einige ber Runftftude, welche Blondin jum Beften

gab. Blonding Debut fand am Donnerftag bem 30. Juni 1859 ftatt. Er ichien Rerven von Stahl und Sehnen von Gifen zu besiten. Die Balancirstange war für ihn ein unbefannter Begriff. Er pollführte über ben tojenben Schaum massen, deren Gebrull selbst das rasende Beisallflatichen der begeisterten Menge fibertönte, die halsbrechendsten Kaprio-len; so strauchelte er anscheinend ein halb Dutend mal, ließ fich auf die Rnice nieber, drehte fich um, ließ ein Seil zu bem unten haltenden Dampfer hernieder, zog ein Alaichchen mit Wein herauf und leerte rere Glafer galant auf bas Bohl benen Biele bei bem

graufigen Anblid in Budungen und Krämpfe verfielen. Er jette aber jei-nen Leistungen die Krone auf, als er jeinen Manager Colcord auf den Rüden nahm und gemüthlich mit dieser lebenben Last auf bem schwanken Seil nach der canadischen Seite hinüberspazierte. Allerbings soll sich hierbei zwischen Bei-den eine hochdramatische Scene abgespiels haben. Colcord entfiel nämlich der Muth auf der Mitte der Bahn, und er bat Blondin, doch um Himmelswillen wieder umzukehren. Es handelte sich um Tod und Leben. Doch Blondi versor seine bewundernswerthe Geiste -gegenwart auch jett nicht. Umfehr wäre sicherer Tod gewesen. Er erklärte wäre sicherer Tod gewesen. Er erklärte Colcord einsach, er werde ihn unsehlbar hinabschleubern, wenn er noch ein ein-ziges Wort spräche. Colcord sägte sich und Beibe famen wohlbehalten bru ben an, wo sie ein rasender Beisals-sturm der enthusiasmirten Menge em-psing. Am nächsten Tage aber hatte Blondin einen neuen "Wanager"....

Damit hatte das Interesse des Pub-likums seinen Höhepunkt erreicht. Roch dreimal wagte der kühne Mann lächelnd die unmöglich scheinende That, jedesmal mit neuen Uberraschungen ge-paart. So schleppte er einen kleinen Bratosen auf's Seil und but sich oben in ichwindelnder Sobe mitten zwijchen ben beiden Ufern einen Gierfuchen. Er wandelte mit gefesselten Sanden und Füßen, ja, mit Getreidesacen über Ropi und Beine gestülpt hinüber und zurüd. Nie verließ ihn seine beispiellose, sast übermenschliche Kaltblütigkeit. Er hatte die fühnsten Erwartungen feiner Be-wunderer übertroffen. Rur Giner reifte mißmuthig und ungufrieden ab. Jener verructe Mhord nämlich, der sich wieder in seiner Erwartung, daß Blondin nun endlich einmal den Sals brechen werde, schmählich getäuscht sah. Er reifte bem Seiltanger fofort nach, und folgte ihm, wie fein Schatten. . . . . Blondin ift heute 66 Jahre alt, und lebt, seine Runftreisen abgerechnet, in

Blondins Borganger und Rachahmer.

Wie man fid benten fann, ift über Borgänger Blondins nicht viel zu be-richten. Sam Batch, der Hoch- und Beitspringer, soll nach einer weitver-breiteten Lesart über die Fälle gesprun-Das ift unwahr. nämlich auf dem Suffteig unter der Bie



geninfel eine Leiter fast fenfrecht auf ftellen, welche mit Striden an ben Bau men am Ufer besestigt wurde; 97 Jug ter war eine fleine Plattform ange bracht, und von hier sprang Patch zwei-mal in Gegenwart einer großen Zu-schauermenge hinab. Er sand später seinen Tod bei Rochester, als er über bie Falle bes oberen Genejce hinabiprin gen wollte

341 ben alten Reisehandbüchern finde man noch mehrere Ergählungen über ähnliche Kunftstüde: Joel Robinson schiffte glüdlich über den Strubel, doch bereits 1811 hatte ein englischer Solbat auf einem Solzstamm fich nach bem Strudel treiben laffen, wo er mehrere Stinden lang umbergewirbeit vourde. Schliedig jedoch warf ihn der Strudel vohllehalten an's Ufer. In neuerer Beit hoben befanntlich Potis, Gastitt, Sadie Allen und Graham in Fäsiern dasselbe Aunifitüt ausgeführt.

Während der festen Jahre hat es an tollfühnen Wagehälfen feineswegs ge-mangelt, welche fich den Niagara jum Tunmelplate auserforen. "Brofeffor" Alfonjo Ling fette auf einem Ar Baffer Belociped, deffen Rad mit Schaueln verfeben war, über ben Gluß, quer unterhalb der Fähre. Charles 91 Reren unterhald der Kahre. Charles A. Hercy, aus dem Schädtchen, Suspension Bridge, verdiente sich die Sporen mit einer führen That: er durchfreuzte nämlich die Stromischnelten des "Whistipool" und erreichte glücklich am 27. August 1887 das jenseitige Ufer. Dabei dedienen und construirten Rettungsboots, für welches er auf dies Int Verlegen under und der Aufgestellen und der unterhalten Rettungsboots, für welches er auf dies Int Verlegen under und der er auf bieje Urt Reclame machen wollte Doch icheint er trot bes Gelingens mit ung tein beionderes Glüc gehabt zu haben.

Ein Jahr barauf unternahm es ber Tollfopi Robert Flad aus Spracuje, R. Y., in einem gewöhnlichen offenen Kahn durch den "Whirlpool" zu rudern. Er murbe in die Fluthen auf Rimmer mieberieben hinghgeriffen Das Gige thunlide ist, daß die zermalmende Kraft der Wassermassen in ungeheuer sein muß, daß alles Lebendige, organisch Gestaltete in mikrostopische Atome zer ichellt zu werden icheint, benn nie fonmt auch nur die Keinste Faser der Berun-glüdten wieder zum Vorschein. Wird in Balten ober Baumftamm in bie Falle hinabgeriffen, so kommt es wohl ab und zu vor, daß tief unterhalb einig inne Splitter auftauchen - bas if

aber auch Alles. Das Drahtfeil, welches Diron neulid enuste, war fein Reuling, benn Ste phen Peere hatte es ichon vorher über den Niagarafluß gespannt und war — allerdings niemals direct über den hällen — darauf auf und abgeschritten.

Jällen – barauf auf- und abgeschritten. Auch er sand ein trauriges Ende; er ertraut 1887 noche der Hönge bride. Eine mehr lächerliche Harce war die im Pojaumenton der Reffane augeking. bigte Borftellung bes "Brofeffors" 3.

G. be Leon, ber fich bermaß, bas bo Beere gespannte Seil zu überschreiten. Er tan and wirtlich 30 Jus weit. Doch dann warf er einen Blid auf bas furchtbar grandiose Schauspiel, welches sich zu seinen Füßen ausbreitete, und er zitterte. Glücklich besann er sich au Falstaffs schönen Wahlspruch, "das Borficht ber beffere Theil ber Tapfer keit fei," und fein Entschluß war ge faßt. Schnell ließ er die Balancir stange fallen, und mit beiben händen an bem Drahtfeil fich anklammernb, eilt er mit affenahnlicher Bebenbigfeit nac bem sichern Ufer gurud, wo er in ben bichten Gebuich verichwand. Seitben hat die Belt von bem "Brofeffor" nicht

mehr gehört. Die Bradenfpringer, Brahl

hänfe und Schwindler. Natürlich fonnte bor Erbauung b berühmten Sangebrude, Die auch ben genialen Deutschen Röbling ihre Eri stenz verdantt, von derjenigen Klasse der "Cranks", die man unter dem Namen Brüdenspringer zusammensaßt, keine Rede sein. Doch aber dauerte es ziem lich lange, ehe das verrickte Pooject in einem närrischen Gehirn zur Reife ge-bieh. Larry Donovan war es, der am Rovember 1886 von ber fleinerer Dangebrücke für Fußgänger von einer Höhe von 200 Juß hinab in den Fluß fprang. Er wollte auch den Sprung Jode von 200 Jug ginden in den Jung ihrang. Er wollte and den Spring über die Genefeefälle wagen; aber die Behörden verdoten es. Er ertrant heim Springe von der Horofthier Brüde in England. Steve Brodie, der Springer von der Proofthier Jängebräde, hat sich öfters bereit er-flärt, über den Horefiehrall hinweg zu hüpfen, jobald die Hotelbesitzer an den Fällen \$3000 für ihn zusammenbringen würden. Das ist nicht geschehen, und Steve ist auch nicht gesprungen, sondern läßt sich sein Bier in seiner Kneipe an ber New Yorfer Bowert noch gang gut in aller Ruhe schmeden, Im Prahlen durften es Steve Bro-

Im Pranien butien gleichthun, ja, bie benn boch noch Biele gleichthun, ja, bie benn boch beinlich ingar überbieten. In ihn wahricheinlich sogar überbieten. In ber lebten Zeit sind nicht wenig höchst anrüchige und verdächtig lautende Ge-Schichten aufgetaucht über alle möglicher inf, an, über ober in ben Fällen ber ibten Selbenthaten. Doch find die ci tirten Zeugen meist verbächtig, und auc viel zu wenig gahlreich, um ins Gewicht zu fallen. Da will ber Polizift Ren-ball aus Bofton durch den Strubel hin und gurud geidmommen fein nichts beglanbigt, aljo zweifellos bobe

Bas mag wohl aus bem erfinbungs reichen jungen Mann geworben sein, ber ein großartiges, unschlbares Project ber staunenden Mitwelt zur Uberwinbung bes ftartiten Strubels und ber furchtbaren Birbel am Fuße bes Falles antündigte? Wollte er nicht, in einen zehnfüßigen hohlen Gummiball von zehn Boll Bandbide eingeschlossen und ficher geborgen, hindurchtangen? Satte er geborgen, hindurchtangen? Satte er nicht eine reizende Beschreibung von bem vortrefflichen und reich gepolsterten Innern biefer Gummifugel gegeben, wo ihn auch nicht ber geringfte Stoß treffen fonne? Und follte nicht bie große Borftellung gang bestimmt und unweigerlid am 1. Mai 1890 stattfinden?.... De Der junge Mann ift nie erichienen, ebenfo-wenig fein Gummiball. Doch hubich horte fich bie Bee an. Bielleicht noch netter, als Profesjor Campbells 3bee,



mit einer Flugmaschine bie Fälle zu übersliegen. Was ist übrigens aus Campbell geworden? Auch der Kneipwirth Billy Richardson aus Spracus hatte sich in die Gummiball Idee ganz verliebt. Doch dabei: blieb's Billys Liebe war rein platonisch. Er hielt sich in fehr gemeffener Entfernung von ben Bummiball — und folgenweife auch von

Sochst verlett muß fich ein junger Mann, Ramens Arthur Stanlen, burch bie bruste Untwort gefühlt haben, melche ihm ber Auffeher Belch von der Rio gara-Reservation zutheil werden lief Stanley bat nämlich um die Erlaubnis oon ber Reservation in einem Luft ballon aufsteigen zu bürfen, um bann fauft über ben Fällen hinweg mittels eines Fallichirms auf's Trodene zu glei-ten. Welch schug ihm seine Bitte rundwea ab. Staulen war untroftlich Die Rejervation war zu seinem Experimen unentbelyrlich. Kein anderer Fled rings um war geeignet. Er nahm sich die Sa che jo gu Bergen, bag er auf Ballon und Fallichirnt ganglich verzichtete.

Ruben Abams wollte in einem Heinen Boot bicht an bie Ralle beranrubern bann eine kleine Kanone abichießen, um burch ben Rüchichlag aus ber gefährlichen Rabe bes Sturges getrieben zu werben, in Diefem günftigen Moment einen Fall fdirm aufipannen und bann leicht mie iber die Falle wegzuschweben. Er hat nie den Fallschrim aufgespannt, auch nie feine fleine Stanone mit bem fraftige Rudichlag an ber Rante bes Falles al

Berburgt wird eine fühne That - unt damit wollen wir diejer Aufgählung nenschlicher Thorheiten einen verjöhnenben Abichluß geben — eines gewiffen John Uthen aus Thicago. Derfelbe hatte fich eine elaftifche Rolle aus festem Ilum nium-Blech angefertigt, welche er an ber Sangebrude über ben Fallen befestigte und fid bann 175 Guß tief, ge nau bis gur Bafferoberfläche brunten, hinabließ. Sier verblieb er in han-gender Bofitur, lange genug, um feine

egrapme aonegmen zu tanen. Da endes Boot gleiten und ruberte babe Das Aluminiumband war in einer Art Trommel aufgerollt und ift zum Ge brauch als Feuerleiter bestimmt.

### Sngienifches.

Die behandelt man Brandwunden Eine eingehende Antwort auf diese Frage finden wir in der "Fundgrube". Sind die Wunden leichter Art, so be-handelt man sie in der Weise, daß man fie mit irgend einem Dele (Leinol, Ca lats ober Dlivenol), Bafeline ober Glycerin bestreicht, bann mit einer biden Lage Bohnenmehl ober Solzfohlenvul ver bestreut und mit einem leinenen Lappen oder mit Watte zudeckt. Die Schmerzen lassen bei dieser Behandlung bald nach und die Blajenbilbung bor uf. Waren bereits borher Blafen ent tanben, fo fteche man biefelben vorsich tig auf, reiße aber bie Hautsehen nicht ab. Sollten sich die Schmerzen noch einmal erneuern, so nehme man ben Berband ab und bestreue bie Wund noch einmal mit Mehl, ohne jedoch das bereits auf der Bunde liegende Boh-nenntehl zu entfernen. Eine sehr wirkame Brandfalbe fann man fich aus 100 Gramm Leinöf, 100 Gramm Kalfwaf-fer und 3 bis 5 Gramm Karboljäure herstellen. Auch das alte Hausmittel, bestehend aus einer Mischung ungesat-zener Butter und Gigelb (auf einen Eflöffel Butter ein Cibotter) ist sehr zu empfehlen. Dagegen nicht genug fam man davor warnen, ben verbraunten Körpertheil in faltes Baffer zu steden ber ihn gar mit Betroleum ober Tinte gu bestreichen, wie es leider immer nod

ga beitrettgen, wie es feiber immer nog jo oft geschiebt. Die Heilung bes Kenchhustens will Dr. Wohn auf Grund der Jackstellen Bahrnehmung erzielen, daß die Tesin-section bes Krankenzimmers, in welchem ich die Archenkungens, ich die Reuchhuftenfranten aufhalten, durch schweftige Saure die Anfalle mit einer an bas Bunberbare grenzenden Geschwindigfeit beseitigt. Man bringt die Kranken am Worgen in frijder Bä-iche und frijden Kleidern in ein anderes Zimmer, in welchem sie sich den Tag iber aufhalten. Git bem perlaffener Krantenzimmer verbreunt man auf je einem Rubifmeter Rauminhalt 25 Gramm Schwefel und lägt, nachbem man das Bettzeug, Kleiber usw. zwed-mäßig aufgehängt und ausgebreitet hat, die schweslige Säure fünf Stunden ein-

wirken. Bon großer Wichtigkeit für Jeden er fich eine Sausapotheke halt, ift bi der sich eine Hausapothese hält, ist die Brage, wie man am zwechnäßigsten Sublimat - Berbandstoffe aufbewahrt. Meyer hat darüber eingehende Bersinche angestellt. Bekanntlich sett sich das Sublimat in den damitgetränkten Stof-Sublimat in den damitgerantien Stof-fen regelmäßig bald in Quedfilberchlo-ral um, und man hatte bisher noch teine geeignete Packung gefunden, um diese Verbandstoffe vor der Zerschung gu ichüten. Meners Untersuchungen haben nun ergeben, daß man bie Berbandeftoffe am beiten in Befagen auf bewahrt, die mit Glasstopfeln versehen find. Bei biefer Art der Ansbewah-rung zeigte sich der geringste Berlust an Sublimat, nämlich 30,9 pCt. Diese Art wird sich jedoch in der Praxis bei großen Mengen von Berbandsstoffen aum burchführen laffen, und ip ift benn ioch die zweitbeste Aufbewahrungsnoch die zweitbeste lust an Sublinat aber bereits 51,2 pCt. beträgt. Man hüllt die Ver-bandssiosse in Pergamentpapier und daraus noch in gewöhnliches Lapier und legt bann die Ballen in Solsfiften, Die ian vorher innen mit Papier ausgeflebt

Ueber bie Beschichte bes Dpiums, beffen Schablichteit bei fortgesettem Ge-brauch unfern Lefern genngjam befannt fein durfte, bringt eine Brofchure von Dr. Edfing, welche von bem dinefifden maritimen Zollamt herausgegeben wor-ben ist, einige interessante Einzelheiten. Die vielsach verbreitete Annahme, daß bas Opium erft vor nicht allgu lange Beit aus Indien nach China eingeführt worden fei, bezeichnet der Berfaffer der Brojdfüre als irrig. Die Araber feien es gewesen, welche bieses Genugmittel bereits im achten Jahrhundert nach China brachten, als Canton einen lebhaften Sandel mit ben Safen am Ro then Meere und am Berijschen Golfe unterhielt. Schon im zehnten Jahr-hundert werde das Opium in einem medizinischen Buche erwähnt, und es steht außer Zweisel, daß man im 15. Jahrhundert bereits in China Opium Die Gitte bes Dpiumrau bereitete. chens stammt wohl gleichzeitig mit der des Tabakrauchens aus dem 13. Jahr-hundert. Doch man rauchte nicht reines Opium, jondern man mijchte es mit en, je nach ber Landesfitte. Buerft m es auf Formoja und bei Amon in Bebrauch. Die Mandschus versuchten den Genuß des Opiums und des Taoen Genug ees Optims und des Ca-bats gefeglich zu unteriggen. Doch ohne Erfolg. Die Unfitte hatte bereits zu weit um sich gegriffen, und selbs die höchsten Würbeuträger, gegen die das Gesch ohnmächtig war, übertraten es wo und wann es ihnen beliebte. Wicht weniger ichtimus Sologn, als im Nicht weniger schlimme Folgen, als im sernen Osten die Opiumsucht, hat bei uns die gleichsalls unheintlich grassirende Trunfjucht.

Gin folgfamer Gatte Rellnerin: Kellnerin: "Sagen S' mir nur, Herr Süfferl, warum machen S' denn alle weil die Angen zu, wenn S' trinken?" Sufferl: "Beißt, Schaberl, bees g'ichieht blos meiner Alten g'lieb — Die mir jeden Tag fagt, i' foll fei' ja net

Schwere Strafe. — Sin were Strafe. "Fraile ein Helene, gesten sind Sie mir in Traume erschienen und haben mir einen süßen Ruß gegeben!" "Sie Absichenti-der! . . . Aun tönnen Sie aber lange warten, bis ich Ihren wieder im Traume erscheinen werde!" Bergfeuer.

ung von M. Trinius

neber bem tief eingeschluchteten Balb thale jentten sich leise bie ersten Abendschatten nieber. Aus ben Bergspalten und Rluften ichienen fie herborzuhu-ichen, und während bie Fichten auf ben Sohen noch im letten Sonnenglanze warm erglühen, wob die hereinbrechende Dämmerung über Bach, Wiesen und die hütten eines an der Berglehne sich breitenden Dorfes immer bichtere Schleier, Ein frischer, heller Tag lag zurück, so recht wie zum Feiern geschaffen. Und Feiertag war's auch heute! Galt es dod, die erste Jahreswende jener gewal-tigen Schlacht seitlich zu begehen, welche ein übermüthiges Kaiserreich zu Boden geschmettert und seinen Herrscher u Deutsche Sande überliefert batte

Sedantag! Das Fener der Begeisterung, welches damals ganz Deutschland aufslammen ließ, war noch nicht erloichen. Der erfte Jahrestag hatte es wieder auf's Rene angefacht; von der jungen Raiferstadt ausgebend, leuchtete und lobte es pon Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf und wieviel ber Thränen auch noch immer zu trodnen waren, wieviel Jammer und Bergweiflung zu ftillen blieb: heute ichien alles verweht, vergeffen vor ber machtig aufbrausenben Fluth nationa ler Begeisterung.

Much die Fahne, welche pom Rirch ung die zagne, welge vom krtra-fhurm an der Bergleichen lussig nieder-wehte, verfündete, daß das stille Wald-der die Siegesseier beging. Am Mor-gen war der Kriegerverein nehst den Helben des letzten Krieges mit Musik im feierlichen Buge zur Kirche hinange fchritten, bort die Festpredigt mit anzuhören. Rachmittags hatten Belufti-gungen im nahen Balbe ftattgefunden, vährend für ben Abend Bergfeuer auf den Söhen angeordnet waren, denen dann in der Dorfichente ein heiterer Tanz folgen sollte. Aber während die Natur draußen in Wald und Feld sich jur Ruhe anichidte, entfaltete sich auf ber holperigen Doristraße ein immer geräuschvolleres Treiben. Kinder sangen vor den Thüren oder blidten dann wieder für einen Augenblick gespannt hinüber nach den Bergen, ob nicht die Flammen = Säulen bald auslohten. Schmude Dirnen ichritten in langen Reihen fichernd, lachend entlang, wenn ein derber oder verliebter Scherz sie traf. Dazwischen knallte es von Böl-lerschüssen durch das aufhorchende Thal, und bin und mieber icon eine Rafete gischend in die dunkelnde Abendluft, von Beifallsrusen, Johlen und patriotischen Beijen ber angeregten Dorfbevölferung oegrüßt. Was nicht auf den Beinen var, in der Straße oder vor der Schenke üch tummelte, auf die Höhen mit hinanreftiegen mar, bas faß por ben Sutten auf den Steinstufen oder ben grunange-strichenen Banten und freute fich bes Festjubels.

Rur in einer Satte, etwas feitwarts bes Dorfes, fah es buntel und glanglos aus. Es war ein hübsches Anwesen, stattlich und von einer gewissen Wohl-habenheit zeugend. Trog der bereits eingetretenen Tämmerung hantirte noch ein Mann auf dem angrenzenden Sofe, indem er gesammeltes Reifig in Bellen ujammenichnürte und bann übereinander schichtete. hin und wieder hielt er inne und blide in schweren Gedanken fteif hinüber zu ben Bergen, wo soeben Die icharfe Mondfichel aufftieg.

"Da ging er hin und bort ift er ge blieben!" murmelten die Lippen. "Und ich trage die Schuld auf mir," sette er hingu. Mls jest von ber Strafe berau erneute Hurrahrufe und dann von hellen Kinderstimmen eine vaterländische Weise an sein Ohr schlug, da zuckte ber alte Mann gujammen und wandte fich wieden haftig feiner Arbeit gu.

Aber auch brinnen in ber nieberer Stube haberte eine Seele mit bem Ge-ichid. Die Stirn gegen bas fleine Schubsenster gepreßt, ftand eine Frau und laufchte ben Tonen bes herüber dringenden Festjubels, mabrend ihr die Thranen langfam über die durchfurchten

freundlichen Züge liefen. "Da fingen fie und toben", flüsterte fie, "aber was da brinnen laut im Schmerz aufschreit, das tonnen sie nicht todt machen. Sie sagen, fürs Bater-land sterben ist schön und groß. Wer jedoch das Opser bringen mußte, kann's nicht verwinden. Berktoßen vom Bater, auf frember Erbe fallen, ift aber ein bop pelter Schmerz. Herr Gott, ba droben Du gabst ihn mir, Du nahmst ihn mir und mit ihm ging meines Lebens Ge-ligfeit dabin!" Beige Thranen entrollten aufs Reue den Augen der Rlagen-

Da störten sie schwerfällige Schritte bom Sofe her auf. Gie fuhr fich mit ber Sand über bas Geficht, menbte fich bann jum ichwarzen Rachelofen, wo fie niedertauerie und die gefuntene Gluth burch friich zugelegte Solzicheite empor fachte. Der Allte war eingetreten. Er schien in bem bammernden Gemach zu-erst die Gestalt seines Weibes zu suchen. 2113 er baffelbe bor bem Dfen hodenb erfannte, ließ er sich auf ber Bandbant baselbst nieder. Die Frau hatte sich sacht erhoben und daneben auf einen niederen Schemel gesetzt. Keiner sprach ein Wort. Das Feuer im Ofen malte huschende Gestalten auf die Diele. Ein-tonig tiefte die alte Wanduhr. Da flang bon Reuem fturmifches Tofen bon der Stage. Als die Frau dies ver-nahm, verlor fie die Faffung. Sie ichlug mit dem Kopfe gegen den Ofen

and schluchzte laut. "Mutter!" stieß der Alte hervor, "nicht noch das! Ich trag's schwer ge-

nug!

"Geh ich hinaus — Reiner fagt ein Bort, aber vor Ihren Bliden lauf ich Spiegruthen!" Komm ich heim, schnürt mir Dein Schweigen die Kehle ju. Es ist ein Leben, bas ich verfluchen nöcht', trüg' ich nicht jelbst die Schuld Daß es auch mein Sohn war, banach fragt Keiner! Daß mein Haus — mein Auser einjam geworden — "
"Du selbst stieß'st ihn von Haus und Hof!"

"Beil er bie Sand gegen mich hob "Beit er die Hand gegen mich hod! Golf ein Kater — "
"Er war gut nud brav und wollte sein Wort haften. Du aber hast hin vie einen Auben behandelt. Und dann — dann erst — — laß es! Die Todten stehen nicht wieder auf!"

Der Alte war zusämmengehrachen

Der Alte war zusammengebrochen. "Ich war hisig—er auch!" murmelte er. "Zwei harte Steine malen nicht gut. Blut von meinem Blute! Was hing er Bilt von meinem Blute! Was jung et sich au das Mädchen. Er wußte, daß ich dagegen war. Saner genug hab' ich's mir werden lassen, nicht aber, um dann ein solch' sahrig Bettelfind in mein Anweien zu bekommen." "Dortchen ist besser als alle Mädel im Dorse. Sie hat's nicht überwunden und hat abgeschlagen, als her neulich bes reichen Merssung kraux die Sonh

bes reichen Messings Franz die Hand anbot. Auch ihr ist das Leben vergällt —auch ihr!" Die alte Frau nickte weh-—auch ihr!" Die alle Frau nicke wei-mitthig und ichwieg bann. Eine kurzt Bause entstand. Das Feuer kniserte übermüthig und in bem kleinen Baum am Feuster regte sich im Traume leise zirvend ein Bogel. Run erhob sich die Frau, zündere eine Leuchte an und hing sie an den Thürpsosten. Dann saßen sie Beide wieder nieder in dem matt erhollten Raum erhellten Raum.

Der Alte feuiste schwer. Es ichien ihm heute Bedürfniß, alles bas, was ihn bedrüdte, von feiner Seele abguichftiteln, wie oft er auch ichon bamid bie alten Bunden auf's Reucausgeriffen

"Beute bor einem Jahre -fie feiern ja heute biefen "geine vor einem Fapre — ha, ha.

— sie seiern ja heute diesen Festiag —
anch ich! — und alle Jahre wird's se
sein — da starb er. Einer's Karl
sah ihn fallen, aber er mußte weiter, und
so hat er teinen Gruß mehr mitbringen jo hat er tenten Grup mehr intbringen fönnen." Er stand auf, "Jürs Vater-land ist er gestorben. Freiwillig folgte er der Fahne, weil ihm der eigene Batet über die Schwelle den Weg gewiesen. Bär's nicht dies, ich würd's ertragen lernen! Aber jo — aber jo!" Schüsse und Zubelgeschreit den gedoweckend von der Kohlungen berüfter. ber Thalmand herüber. "Hort auf!" ichrie der Alte. "Ihr zerreißt mir das Herz!" Er taumelte zum Fenster. "Da — da Bergseuer überall, den gro-Ben Tag ju feiern. Und hier drinnen — v Gott! D Gott!" Er wantte gurud und faßte die eine Hand ber leif. weinenden Frau. "Wenn ich gefehlt," hastete er unter Schluchzen heraus, "id buße jeht jeden Tag auf's Reue boppeli die Schuld!" Er jant auf die Dien bie Schuld!" Er fant auf bie Dien-bant gurud und vergrub bas gudenbe Untlig in ben fnochigen Sanden. 6

faßen fic lange. Ein wiederholtes leifes Rlopfen hatten fie überhort. Jest ging jacht bie Thur auf. Die Gestalt eines blaffen braungopfigen Maddens ftand auf ber Schwelle und blidte bewegt auf bi tranernde Gruppe ber einfamen Alter Doppelmantel etwas gurud, ging ein paar Schritte vor und rührte die alte

Fran still an der Schulter. "Mutter Weidner!" jagte es warm mit leise bebender Stimme. Bei dem Klange dieses Tones hoben die Beiden erschroden die Köpfe. Der Alte starrte wie verloren auf das Mädden, die Frau aber war aufgestanden und hing nun weinend am Salfe best taum felbit ber Thranen fich mehr weh

renden Mädchens. "Dortchen!" fagte endlich bie Frau und ftreichefte gartlich beren schmale Wangen. "Was führt Dich hierher in bas haus ber Berlassenen?"

"Weil id meine, heute gehören wir zusammen. Es trägt sich dann leichter, und ich hoffe, heute wird man mich we nigstens hier dulden wollen."

nigstens hier butben wollen."
Sie unichsang mit beiden Armen die gitternde Frau und barg dann ihr Haupl an deren Schutter.
Der Alte war anfgestanden.

"Dore!" hustete er. "Benn Du ge-tommen bist, mich anzullagen, immerzu! Alber — ich jag' Dir — schlimmer als ich mich selbst kannst Du mich nicht verbammen."

dammen."
Die Ungerebete hatte ihr Haupt wie-ber aufgerichtet
"Ich fowme nicht um zu Nagen. Wenn ich einst auf Euch zürnte — Gott hat entschieben! Gott hat gerichtet! Wenn's Euch leichter macht, Vater Weisbere: ich habt (Such versehen un wiesen Todan) hab' Euch vergeben um unferes Todten ber und erhielt ihre fleinen Gabenwillen. Mög' auch Gott Euch gnädig fein. Bergonut mir ein Stlindshen heut' hier Raft. Mein Heyr trieb mich her. Nich hat bedüntt, als könnt' dies seiner Mich hat bedüntt, als könnt' dies seiner

Mutter Frende machen."
"Ja, das thut's auch, Dortchen, das thut's auch!" flüsterte die alte Frau und 20g das Mädchen an ihre Seite. "Sib' og bas Mabden an ihre Seite. "Sith' nieber, Dortchen! Bir wollen benten, er fame wieder und alles war nur ein ichmerer Traum. So, Deine Hand! Ud, ad

Der Alte wollte jest reben, aber bie Stimme ichien ihm ju verfagen. Gin heißer Blid bes Dantes war auf das Madden gefallen, bann aber fant ber Mann erichopft auf feinen Git gurud. "Gin Traum?!" murmelte er. "Die Erbe gibt die Todten nicht wieder!"

Das Feuer proffelte im Dien, die Banduhr tickte; aber ob es auch jeht Drei waren, welche hier das Leid zu-jammengeführt, es blieb doch still im

Die alte Frau hielt bie Band bes

gewirr an bem einen Genfter hatte fich ein bartiges Mannergeficht Bahn gewegung hinein in das Stübchen. — "Mutter! — Dore!" stammelten die Lip pen und preften fich beiß gegen bie Scheibe. Die Bruft bes Mannes hob fturmifch; mit Mube nur fcien er einen Baut ber Freude gurudgubammen. nächsten Augenblid ward bie Stuben-thur haftig aufgestoßen. Auf ber Schwelle ftand ein Krieger. Gine tiefe rothe Narbe lief ihm über bie Stirn. Dem Antlit fab man noch bie Spuren faum überftanbener Leiben an, aber aus ben Augen funfelte es in herzbewegender

Seligleit.
"Darf ich eintreten?" rief er.
Ein breifacher Aufschreitließ den kleinen Raum erzittern.
"Brit! Brit!" Das Mädchen war
emporgeschnelt. Zwei zitternde Mutterarme hoben sich dem Sohne entgegen. Aber der Wann auf der Schwelle rührte sich nicht.

"Darf ich eintreten?" wiederholte er

Da wantte ber Mite aus ber Dienede Di vontiet der eine find der Det Lieden hervor, dem Heingefehrten entgegen, "Bergieb mir vergiß!" Er kam nicht weiter. Aus tiefer Seele rang sich Schlichgen und Jubel durcheinander. Dann hieft er den Sohn umfangen und zog ihn herein in die Stube., D, Gott: Das hab' ich nicht verdient! Wutter, do haben wir ihn wieder und alles wird wieder gut. "Run lag die alte Fran auch an der Brust-des Reugeschentten. Stumm und noch um einen Schein blässer stand das Mädchen noch immer am Dien. Da ergriff ber Alte die Hand der Einsamen. "Junge", sagte er, "um ihretwillen schieben wir uns, jeht komme ich selbst als Brautwerber. Willst Du ihn noch, Dore?" Sie enthot ihn jeder weiteren Rede, denn schon lag sie in stummer Freude an der Brust des

Beliebten gebettet. "So war's boch nur ein Traum, Mutter", fagte der Alte und jog die Frau an fich.

Frau an sich,
"Ja, ja, ein Traum!" nidte sie.
"Ein schwerer, böser!" jchloß der Krieger. "Ein Jahr ist's heute, daß man mich für todt auf dem Schlachtselde liegen ließ. Aber ichlieflich habe ich boch bem Gevatter Klapperbein ein Schnippchen geschlagen. Es war ein harter Kampf um Leben und Tob. Bor drei Tagen erst bin ich als völlig ge-beilt entlassen worden. Da hielt's mich nicht länger. Als ich die Bergseuer über unserem Thale brennen sah, war's mir ein Gruß, ben die heimath bem Wieber-fehrenden bot. Und nun wollen wir Sieges- und Friedensfest feiern!"

Bon Berg ju Berg loheten die Flam-men durch die Septembernacht. Sie güngelten strahlend zum gestirnten Simmel auf und tauchten Wald und Thal in ein Meer von Licht und Freude Gin warmer Strahl von wiedergefehr-tem Licht und Glud hatte fich auch über bie Bergen berer gebreitet, Die jest aus ben Tenftern eines ftillen Saufes bantbewegt empor gu ben Bergfeuern blid ten ....

# Gin Romantapitel.

Mau fonnte es ein effettvolles Schling ipitel eines Romans nennen, mas fic bor wenigen Tagen in einer Sommer frifche an ber fteiermartifchen Grenge Burgersfrau hatte mit ihrer Familie bort Commeraufenthalt genommen Der Gatte ber Dame tam nur jeden Sonntag ju sciner Familie, da er in seiner Fabrif während ber Woche thätig fein mußte. In das Dörschen war eine Komödianten-Truppe zu kurzem Aufent-halte eingezogen, die ihre Borstellungen in der dürftigsten Weise, die Jedermanns Mitleid erwedte und ju milben Gaben Willetd erwedte und zu milden Gaben aufförberte, gab. Ein altes Mütterchen trug alltäglich die geflerten Theaterzettel zu den "hohen Herrichten" aus und erhielt bei der Fabrilantenfran stelseine Mahizeit und einige Kreuzer. Frau N., welche heute im Glüde lebt, ist nämtlich, wie das N. B. Tght. erzählt, die Tochter eine Schausserien gaftt, die Tochter einer Schauspielerin, hatte jedoch ihre Mutter im Leben nie-mals gesehen; fie war von einer Ber-wandten der Komödiantin an Kindesftatt angenommen, gut erzogen worden und fand ichließlich einen reichen Ge-mahl, mit dem sie in glüdlichster Che lebt. Der Unblid bes Dorffomobianten

Elends erinnerte Frau R. an ihre verichollene Mutter, und fie bachte, ob nicht vielleicht ein graufames Geichie biefe Urme auch in eine folde traurige Lebenstage verseht habe. Die alte Zettel-austrägerin huntpelte Tag für Tag ein-Collectemacher, und es wurde der Name der Berftorbenen genannt und erzählt, daß dieselbe in einem hinterlaffenen Briefe ermabnte, baf fie eine Tochter Mamens Ludovica habe, Die fie Bermanbten ganglich jur Erziehung überlaffen, und der fie fich nur darum nicht genähert habe, weil fie als bergb gefommene Dorftomobiantin die ange-fehene Wiener Familie durch ihren Be-fuch nicht hatte compromittiren wollen. Die Fabrifantenfrau begann gut ichluchgen und eilte an bie Bahre ihrer-Mutter; sie sah dieselbe zum ersten Male als Leiche. Die arme Zettelausoder eins Leige. Die direitelige gängniß und ihr eigenes Grab; sie mochte einen Noman erleich haben, die entsgende Wutter, und hatte sieder uicht geahnt, daß sie aus der Haud ihrer eigenen Tochter Ulmojen empfangen.

mg!"
"Ich klag Dich ja nicht an!" jams merte sie.
"Wit Worten nicht — aber ——!"
Er ichlug sich mit ben Fäusten vor die Brust. "Sieh hinein, wie's hier frist und brennt — und immer wilder, heißer, je mehr ich es still hinunterwürgen möchte." Er jchüttelte die Arme.